

der Einfluß der Sowjetunion. Er war nicht nur – wie in den Anfangsjahren bis zur Übertragung der Souveränität an die DDR (1954/55) – auferlegter Einfluß der Sieger- und Besatzungsmacht. Er war gleichzeitig ein – zunächst eher unkritisch gesehener – gewollter, begrüßter Einfluß des »ersten sozialistischen Staates«, eines als Pionier des sozialistischen Aufbaus gesehenen (und romantisierten!) Vorbildes und Freundes. Es war – in den ersten Jahren – auch der Einfluß des Lehrers auf den noch unerfahrenen, den noch nicht kritikfähigen und gläubigen, den »machtlosen« Lehrling, dessen Emanzipierung von seinem Lehrer erst bevorstand. Und – nicht zuletzt auch das ! – es war ein Einfluß, dessen Wirkung nicht ohne ein berechtigtes und gutes Schuldgefühl gegenüber jenem Land verstehbar ist, welches von der Wehrmacht Deutschlands als »verbrannte Erde« mit Millionen Toten verlassen wurde. Alle diese Komponenten überlagerten einander. Sie begünstigten den Aufbau der Sicherheitsorgane der DDR im wesentlichen nach sowjetischem Muster und prägten anfänglich sehr stark auch ihre Arbeitsweise – einschließlich gewisser Repressionsformen und -instrumente, die erst nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 problematisiert wurden.

Damit aber waren in einem **entscheidenden** Machtapparat sowohl Strukturen (Konzentration von Geheimdiensten, von polizeilichen Untersuchungsorganen, polizeilichen Befugnissen, sonstigen sicherheitsrelevanten Bereichen) als auch Denkweisen, handlungsleitende Begriffe, autoritäre Verhaltensweisen etc. etabliert und verinnerlicht worden, die von »stalinistischen«⁸⁾ Herrschaftsauffassungen und -methoden geprägt waren und in diesem zentralisierten omnipotenten Machtorgan – bei aller Gebundenheit an Verfassung und Gesetze – zweifellos ein Eigengewicht und eine eigene innere Logik annahm.

Erhellend sind die widerspruchsvollen sprachlichen Reflexe: Einerseits – und ganz im Verständnis der historischen Subjekteigenschaft – gab es den Begriff des »Mitarbeiters« – des hauptamtlichen oder »inoffiziellen«. Der begriffliche Unterschied – gegenüber herkömmlichen Geheimdiensten – ist evident: eben nicht

8) Der Autor verwendet diesen Begriff mit dem Hinweis, daß er nur ein verkürzendes Schlagwort ist. Er übersieht nicht, daß es in der DDR unter ihrer eigenen Verantwortung nie zu jenen Exzessen der Machtausübung und der Repression gegen »Abweichungen« gekommen ist, wie in der UdSSR vor dem 1956 stattgefundenen XX. Parteitag der KPdSU.

9) Solche sprachlichen Reflexe erscheinen auch, wenn für Vorgänge oder bearbeitete Personen Deckbezeichnungen gewählt wurden, die sicherlich eine verbale Parteilichkeit zeigten, in Wirklichkeit aber doch nur als inhumaner Sprachgebrauch kritisiert werden müssen: Z.B. Aktion »Ungeziefer« für eine Aktion an der Grenze, »Wanze« für einen beobachteten Bürger u.a. In einem Land, welches stolz darauf sein kann, daß in seinen Buchhandlungen viele große Auflagen von Victor Klemperers LTI erschien, ist selbst der geduldete Einzelfall solchen Sprachgebrauchs beschämend.